

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

17.5.1831 (Nr. 136)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 136.

Dienstag, den 17. Mai

1831.

B a d e n.

Wegen Ableben Seiner Majestät des Königs Karl Felix von Sardinien hat der Großherzogliche Hof, von heute an, die gewöhnliche Hoftrauer auf 3 Wochen angelegt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1831.

Großherzogl. Oberhofmarschallamt.

Führ. v. Gayling.

vd. Schmieder.

In der 15. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer am 11. Mai zeigte, nach Vorlesung des Protokolls der 12ten Sitzung, das hohe Präsidium eine Mittheilung der zweiten Kammer mit der Adresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog an, die Revision und Modifikation des Gesetzes über Ablösung der Herrenfrohnden betr., welche in eine Vorberathung verwiesen wurde. Auf den Vorschlag des hohen Präsidiums beschloß die Kammer, die in der letzten Sitzung angenommene Adresse auf Wiederherstellung der Verfassung nach der Geschäftsordnung an die zweite Kammer rückgelangen zu lassen. Der Geh. Rath Kirn erstattete den Kommissionsbericht über die von der zweiten Kammer angenommene Uebereinkunft mit der Königl. Württembergischen Regierung, die wechselseitige Ueberlassung einzelner Orte in den gegenseitigen Zollverband betr. Die Kammer beschloß, diesen Gegenstand in abgekürzter Form zu berathen, und trat nach einer kurzen Diskussion dem Beschluß der zweiten Kammer einstimmig bei. Nach Eröffnung der Diskussion über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der peinlichen Frage und Abschaffung der körperlichen Züchtigung wurde derselbe mit einem Zusatz in dem 4. Artikel einstimmig angenommen. Der Finanzminister verlas hierauf eine höchstlandesherrliche Verordnung über die Erhebung der direkten Steuern auf weitere 6 Monate.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 12. Mai. Durch k. Ordonnanz wird ein neues Linieninfanterieregiment von 4 Bataillonen errichtet.

Das Journal des Débats meldet: Die heutigen Nachrichten aus Italien kündigen an, daß die Oesterreicher Ancona alsbald räumen werden. — Hr. von Chateaubriand hat, treu seinen Grundsätzen, bei seinem Abgang von Paris seinen Beitrag den verurtheilten Journalen überfandt, welche Subscriptionen eröffnet hatten. Die Quotidienne, wie die Tribune und Revolutionsblatt die Gabe

des eifrigsten und beständigsten Kämpfers für die Pressfreiheit erhalten.

Der heutige Tag war vollkommen ruhig, und dies ist ein um so günstigeres Zeichen, da heute Feiertag war. Bei den gestrigen Unordnungen wurden viele Nationalgardien von Steinen getroffen, und 2 Offiziere verwundet. Die Feuerspritzen, deren man sich vorgestern bedient hatte (diese Art, Zusammenrottungen zu zerstreuen, nennt man jetzt die richtige Mitte, le juste milieu), wollte man nicht anwenden, da unter dem Haufen auch viele Personen Spritzen hatten. Die Kavalleriechargen veranlaßten mehrere Beschädigungen.

Viel Aufsehen erregt die Weigerung des Erzbischofs von Paris, dem Abbé Gregoire, früherem Bischof von Blois, als einem Exkommunizirten, die Sterbsakramente ertheilen zu lassen. Abbé Guillon, ernannter Bischof von Beauvais, entschloß sich, dem Wunsche des Sterbenden zu entsprechen. Man besorgt jetzt, daß bei Gelegenheit seiner Beerdigung, indem auch hierbei der Erzbischof wohl auf seinem Entschlusse beharrt, Unruhen entstehen.

Hr. Delaborde erklärt im Courrier, daß er der Versammlung der Ritter des Julikreuzes vom 6. nicht beigewohnt habe, daß er dies aber um so mehr bedaure, da es ihm vielleicht gelungen wäre, alle Meinungen zu vereinigen.

In Paris war die Ernennung des Hrn. von Werthern zum preuß. Minister des Auswärtigen schon offiziell bekannt. — Der Courrier Français sieht in dieser Ernennung und in der des Hrn. von Humboldt zum Gesandten in Paris, von der man auch schon sprach, Ereignisse, welche die Hoffnung auf dauerhafte Erhaltung des Friedens zwischen Frankreich und Preussen vollkommen zu rechtfertigen geeignet sind.

Der Courr. Fr. versichert, die Ankündigung der Ernennung des Sen. Lib. Sebastiani zum Gesandten in Konstantinopel sei ganz grundlos. — Die Entscheidung über die bei der von der span. Regierung erfolgten Anerkennung der Cortesanleihe entstandenen Fragen ist nach einer langen und warmen Diskussion im Ministerrath dem Finanzminister überlassen worden.

Die letzten Ertheilungen der Ehrenlegion haben zum Theil große Unzufriedenheit erregt.

Wie es heißt, werden mehrere neue Telegraphenlinien, namentlich von Paris nach Nismes über Avignon errichtet werden.

Ein Duell zwischen einem Lanzieroffizier und einem Juden, der dem erstern eine Ohrfeige gegeben hatte, zuerst auf Pistolen und dann auf Säbel, hat in Bordeaux

große Unruhen veranlaßt, indem die zahlreichen Zuschauer zuletzt wegen ihrer Meinungen handgemein wurden.

Nach Berichten aus Bayonne vom 8. d. finden in mehreren Städten der südlichen Departements gegenwärtig Unruhen unter den Arbeitern statt.

In Quimper wird jetzt eine wöchentlich erscheinende Zeitung in dem Dialekt der Bretagne herausgegeben.

Großbritannien.

London, den 10. Mai. Die Times fordern heute die Reformfreunde zu neuen Geldopfern auf; sie äußern: „Die Beiträge, so beträchtlich sie auch in vielen Fällen waren, sind doch noch nicht so reichlich und eilig eingegangen, als wir hofften. Es ist zwar richtig, daß eine ungeheure Mehrzahl von Wählern der öffentlichen Meinung in dem Maße, in dem sie direkt dazu berufen waren, aus eigenen Mitteln wacker entsprochen haben. In vielen Theilen Englands haben sie Reformkandidaten mit geringen Kosten erwählt, wo bisher nichts ohne Geld erreicht werden konnte. Allein Tausende von armen Wählern können nicht ohne die größten Aufopferungen zu den Wahlorten kommen, wenn sie nicht unterstützt werden, und daher sollte kein Kandidat auftreten, ohne eine Summe Geldes, und kein Wähler, der es kann, abstimmen, ohne sein Scherlein zum Zentralwahlfonds beizutragen.“ — Die Post spricht davon, daß die Minister allen Beamten bei Verlust ihrer Stellen anbefohlen hätten, für Reformkandidaten zu stimmen. — Lord Palmerston wird jetzt in Liverpool als Kandidat auftreten. — Hr. Hunt ist in Preston, ohne einen Gegner zu finden, erwählt worden. Der Grund soll darin liegen, daß derselbe um einen Tag zu spät kam.

Dem Spektator zufolge sind beim auswärtigen Ministerium mehrere Klagen über die Hemmungen eingelaufen, welche die preuß. Regierung dem Verkehr mit Polen entgegensetzt. Lord Palmerston hat für jede gegrynde Klage genaue Untersuchung versprochen.

Nach Berichten aus Irland gibt sich Hr. O'Connell alle Mühe, die Landleute der Grafschaft Clare von ihrem gesetzlosen Betragen abzubringen. — In Glasgow ist eine Subscription zur Errichtung einer Bildsäule des Königs eröffnet worden.

Belgien.

Brüssel, den 11. Mai. Die Stadt ist vollkommen ruhig; überhaupt sollen die hier gestern angekündigten Unruhen nur ein blinder Lärm gewesen sein. Die Minister trafen große Anstalten, so daß eine Menge Soldaten versammelt waren, aber nirgends Unruhestifter. Die Emanzipation fordert Entlassung aller Minister; der Besze gibt an, der Kriegsminister habe die seinige verlangt. In Gent hat eine Versammlung von 32 Deputirten am 9. d. beschlossen, die Entlassung des Hrn. Lebeau und des Kriegsministers zu fordern. Am Abend desselben Tags wollte der dortige Nationalverein die Republik proklamiren. Nur Hr. von Robaux brachte sie von diesem Plane ab. Hr. Vanderlinden soll wirklich wieder zurückgerufen worden sein, so daß Hr. von Lam-

berts, dem Temps zufolge, ein Muster von Unfähigkeit, seinen Platz behauptet. — Die preuß. Garnison hat aus Luxemburg einen Ausfall gemacht, und dort alle Flinten weggenommen, weil Einwohner dieses Dorfs auf preuß. Soldaten feuerten.

Polen.

Die preuß. Staatszeitung gibt die Stärke des Dwer-nickischen Korps beim Einmarsch in Galizien auf ungefähr 5500 Mann, mit 4 Kanonen, an.

In einem Schreiben der allg. Ztg. von der polnischen Gränze, den 6. Mai, liest man: Man versichert, die russ. Armee würde sich jetzt über den Bug zurückgezogen haben, wenn nicht der Feldmarschall Diebitzsch den bestimtesten Befehl erhalten hätte, Warschau um jeden Preis zu nehmen. Er scheint daher zu einem neuen Versuche nur die Garden und die aus Litthauen herankommenden Verstärkungen zu erwarten. Allein wenn er diese erhalten hat, so können wohl in diesem Feldzuge keine mehr zu ihm stoßen. Seit dem 2. Mai wußte man im poln. Hauptquartier, daß General Dwernecki gezwungen worden war, sich nach Galizien zu werfen; man vernahm es mit Bedauern, allein ohne große Verwunderung, da derselbe seit der Niederlage des Gen. Sierawski keinen festen Anhaltspunkt mehr hatte. General Krukowiecki, bisher Gouverneur von Warschau, soll den Unfall gut machen, und ein Korps von 10,000 Mann auf den äußersten rechten Flügel des Heeres führen. Er ist ein bejahrter Offizier, der durch Tapferkeit und Gewandtheit sich in den franz. Kriegen auszeichnete. General Sierawski ersetzt ihn als Gouverneur von Warschau.

In der polnischen Zeitung nimmt der Graf Bruno Kicinski den General Chlopicki und den Staatsrath Niemcewicz gegen die Zeitschrift Neupolen in Schutz, und sagt unter Anderm: „Personen, welche vor einigen Tagen aus Krakau zurückgekehrt sind, versichern, daß General Chlopicki von den in der Schlacht bei Grochow erhaltenen Wunden schon zu genesen beginnt; doch geht er noch an Krücken. Er lebt höchst einfach und bedient sich bei Tische nur blecherner Köffel. So ist das Leben des ehemaligen Diktators, eines Mannes, unter dessen unumschränkter Gewalt der ganze Schatz des Königreichs Polen stand, und ihn bezeichnen das Blatt Neupolen mit dem Namen eines Verräthers!“ — Weiterhin heißt es: „Daß der Zustand der Nation so wenig Blut kostete, daß es keine konvulsivischen Erschütterungen gab, haben wir nur Chlopicki zu verdanken. Wer weiß, was aus der polnischen Angelegenheit geworden wäre, wenn er nicht in den ersten Augenblicken das verlassene Ruder der Regierung mit kräftiger Hand ergriffen hätte. Wenigstens hat er uns von Faktionen und unheilvoller Zwietracht befreit.“

Rußland.

Petersburg, den 24. Apr. Einem Schreiben der allg. Ztg. zufolge glaubt man hier, man werde in Europa zuletzt noch die in den poln. Angelegenheiten bewiesene Größe und Verfahungsart Rußlands preisen. Man beabsichtigt jetzt ernstlich, der Revolution ein Ende zu machen,

und hat schon alle Maasregeln getroffen, um, selbst wenn die ganze gegen Polen verwendete Armee zu Grunde ginke, dieselbe doppelt zu ersetzen. Nie aber wird der Kaiser mit Rebellen unterhandeln, nie revolutionäre Prinzipien als die seinigen anerkennen, und der Volksouveränität sich unterwerfen, welcher die politischen Schwärmer von Warschau so gern huldigen möchten. Er würde glauben, durch ein entgegengesetztes Verfahren, und durch solche Zugeständnisse, sein und des Vaterlands Heil zu untergraben; alle dahin führenden Vorschläge werden daher unbeachtet bleiben, sie mögen auch in der besten Absicht gemacht, und auf was immer für eine Art unterstützt sein. Mit der Unterwerfung allein kann bei ihnen der Friede wiederkehren. — Die belg. Angelegenheiten beschäftigen fortwährend unser Kabinet, das, wie es scheint, die Ansprüche des Hauses Oranien auf Belgien nachdrücklich unterstützt.

IV. Ein Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, an den Kaiser, vom 24. April, folgenden Inhalts: »Nachdem der Generalmajor Dawidoff die Nachricht empfangen, daß der General Dwernicki in Wlodzimierz eine Truppenabtheilung mit mehreren Offizieren und seinem ersten Adjutanten hinterlassen hatte, um im Gouvernement Wolhynien, zwischen dem Bug und dem Styr, das Land zu insurgiren, begab er sich sogleich in Eilmärschen nach Wlodzimierz. Im Angesichte der Stadt stießen unsere vorangeschickten Patrouillen auf die Rebellen, an Zahl ungefähr 1000, und zogen sich bis auf eine Werst von der Stadt zurück. Während dessen kam das donische Kosakenregiment des Obersten Katschanoff, der unsere Avantgarde befehligte, hinzu, warf sich mit Ungestüm auf die Rebellen und trieb sie in die Stadt hinein, wo sie ihre Zuflucht in Häusern und Kirchen suchten, aus welchen sie ein heftiges Flintenfeuer eröffneten. Der tapfere Oberst Katschanoff war der Erste, der ihnen in die Stadt folgte; er ließ sein Regiment einrücken, einen Theil desselben absitzen, und begann, die Rebellen aus ihren Zufluchtsstätten zu treiben. Ihre durch einen abermaligen ungestümen Angriff in Unordnung gebrachte Kavallerie begab sich eiligst auf die Flucht und verbarg sich in einem nahe an der Ludzischen Straße belegenen Walde. Während dieser Zeit zog der Generalmajor Dawidoff mit dem krejewischen und dem finnländischen Dragonerregiment in vollem Galopp in Wlodzimierz ein, bemächtigte sich der Stadt und vollendete die Niederlage der Rebellen. Ihrer hartnäckigen Verteidigung ungeachtet wurden sie aus den Häusern vertrieben, und der größte Theil derselben blieb auf dem Plage. Wir haben 90 Gefangene gemacht, und unter diesen den ersten Adjutanten Dwernickis. Unser Verlust beläuft sich auf 10 Getödtete und 50 Verwundete. Der Generalmajor Dawidoff lobt ganz besonders die exemplarische Tapferkeit der Obersten Katschanoff, Kologrivoff und Dmitrieff, die an diesem Gefecht Theil genommen hatten.«

Die Berl. Nachrichten melden von der litthauischen Gränze, vom 7. Mai: General Schirmann hat Schawl

befest, und seine Kommunikation mit dem Generalgouverneur Baron Pahlen vollständig bewirkt. Die Insurgentenhäufen zerstreuen sich überall vor unsern Truppen, ohne großen Widerstand. Ein Hauptanführer derselben wurde gefangen, indem er mit seinen Leuten auf eine Batterie vordrang. Die gefangenen Bauern erwünschten ihre Herren, die sie mit Hilfe der Priester zum Kampf treiben, und im Augenblick der Gefahr verlassen. Nach Zerstreung der größeren Insurgentenhäufen möchte es rathsam seyn, in den Städten Garnisonen zu lassen, um den Gutsbesitzern ihr verbrecherisches Treiben unmöglich zu machen. Die litthauischen Bauern sind fast durchgängig nur mit Piken bewaffnet, kaum der zehnte Theil hat Flinten. Nach Berichten aus Augustowo leidet dort das Chevaliergarderegiment nicht den geringsten Mangel. Bis zum 27. April war in Wilna Alles ruhig.

In Litthauen verbreitet sich, der allg. Stg. zufolge, der Aufstand immer mehr. Fürst Dginski, ein ehemaliger Oberst, hat alle seine Unterthanen dem Insurgentenheer, das über 36,000 M. zählt, zugeführt, und 10,000 Gewehre ausgeheilt. Man hofft zugleich, dort einen Kern regulärer Truppen zu erhalten, indem 9000 Polen auf Umwegen nahen sollen. In Wolhynien sind die Gemüther noch so aufgeregert, daß General Rüdiger sich nicht von dort entfernen kann. — Der schles. Stg. zufolge werden die russ. Truppen aus der Moldau und Walachei dahin verlegt werden, um die Ruhe zu sichern.

Schweiz.

Der Eidgenosse sagt über die jetzt beendigten Sitzungen der Tagsatzung: »Wenn auch die Tagsatzung etwas lange beisammen war, so ward doch auch in ihren 54 Sitzungen manch Gutes beschlossen. Ueberhaupt trat dieselbe, besonders in den ersten Wochen ihres Beisammenseins, kräftig und in einer Haltung auf, die ihr Vertrauen im Inland und Achtung selbst im Ausland erwarb. Wenn man die fremdartigen Elemente kennt, aus denen sie zusammengesetzt war, so muß man sich billig wundern, daß sie that, was sie gethan hat, um so mehr, wenn man auf die Fesseln blickt, die ihr eine Bundesakte anlegt, die der Schweiz im Jahr des Unheils 1814 aufgedrungen ward, der aber hoffentlich mit starken Schritten das Sterbeständlein herannahet.«

Baiern.

München, den 13. Mai. In der Münchener politischen Zeitung klagt ein Dr. R. W. sehr über den Geist der Leidenschaft und Persönlichkeit, der sich unter den jetzigen Umständen, wo ein Kampf über die wichtigsten Interessen des Staats stattfindet, in dem konstitutionellen Baiern offenbare. Die Angriffe auf die Abgeordneten Rudhart, Präsidenten von Schrenk, von Deitel, Klar, Weinzierl müßten Jeden mit tieffter Wehmuth erfüllen, da hierdurch der Weg zur Wahrheit immer schwirriger und der Kampf um sie zum Parteikampf werde.

In der Sitzung der Reichsräthe vom 29. April wurde das Rescript wegen Verlängerung der Ständeversammlung bis zum 30. Juni publizirt. Aus dem Rheinkreis

ging eine Petition der Buchhändler und Buchdrucker um Pressfreiheit ein. Vom 5. Ausschuss ward in Betreff der Beschwerde des Fehn. von Dalberg wegen Aufhebung des befreiten Gerichtsstands der ehemals unmittelbaren Reichsfreiherrn darauf angetragen, dieselbe als auf sich beruhend zu den Akten zu nehmen.

Man glaubt allgemein, das neue Pressgesetz werde, nachdem es am 10. im Staatsrath berathen worden, in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden. In der vorgestrigen Sitzung gab Minister von Schenk die Zusicherung, daß in demselben für die innere Politik die vollkommenste Pressfreiheit bewilligt werden würde.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 11. Mai. Noch immer fehlen an unserm Bundeskontingent von 750 M. 200. Ein Versuch, diesfalls eine Kapitulation mit Schweizer Kantons einzugehen, zerschlug sich, weil diese darauf bestanden, daß ihre Truppen von Schweizer Offizieren kommandirt würden, und der Aufruf von Freiwilligen und Werbungen in Deutschland lieferten keine genügenden Resultate. Man wird daher genöthigt seyn, das Konfiskationsgesetz, obwohl mit einigen Modifikationen, in Vollzug zu setzen. — Unsere nach Warschau gegangenen Verzte sind in Berlin nicht auf das mindeste Hinderniß gestoßen; doch mußten sie erklären, ihre Absicht bei dieser Reise sei nur Erweiterung ihrer Kenntnisse, um die Früchte davon dereinst ihrem Vaterland zu widmen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 8. Mai. Da die Deputation des Stadtmagistrats auf ihre Bittvorstellung, das Theater fortbestehen zu lassen, vom Großherzog abschläglich beschieden worden, zirkulirt ein schon von verschiedenen achtungswerthen Bürgern unterschriebener Plan, um das Theater auf Privatrechnung fortzusetzen.

Sachsen, Weimar.

Weimar, den 3. Mai. Das Buch des Dr. Fleischer gegen den Adel hat einen alten adeligen Stadtschreiber des Großherzogs. Militärs wider den Verfasser so erbittert, daß er demselben im Garten der Erholungsgesellschaft mit der Degenspitze gedroht, und die beleidigendsten Aeußerungen mit großer Heftigkeit ausgestoßen hat. Die Meinung des Adels und Offizierskorps hierüber steht der bürgerlichen schroff gegenüber.

Deßau.

Wien, den 10. Mai. Kraft einer zwischen der Kaiserlich-Osterreichischen und der königl. schwedisch-norwegischen Regierung getroffenen Uebereinkunft sind die Flaggen der betheiligten Nationen in den beiderseitigen Häfen auf einen vollkommen gleichen Fuß gestellt worden. Diese Uebereinkunft ist mit dem 1. April l. J. in Wirksamkeit getreten. (Destr. Beob.)

Wien, den 8. Mai. Es heißt, die Regierung unterhandelt über eine neue Anleihe von 30 Mill. mit den

vier ersten Handelshäusern; bis jetzt habe man indeß über die Bedingungen nicht einig werden können. (V. Ztg.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

| 15. Mai | Barometer | Therm. | Hygr. | Wind |
|--------------------|-------------------------|---------|-------|------|
| M. 6 $\frac{1}{2}$ | 27 $\frac{3}{4}$ 9,4 L. | 6,0 G. | 49 G. | ND. |
| M. 1 $\frac{1}{4}$ | 27 $\frac{3}{4}$ 8,9 L. | 13,3 G. | 42 G. | ND. |
| N. 9 | 27 $\frac{3}{4}$ 9,0 L. | 9,9 G. | 44 G. | ND. |

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.4 Gr. - 5.4 Gr. - 4.7 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 17. Mai (zum ersten Male): Das Bild der Danae, dramatisches Spiel in 2 Akten, von Deinhardstein. Hierauf: Die Zerstreuten, Posse in 1 Akt, von Kokebue.



Kunstanzeige.

Die große automatische Kunstgalerie aus Amsterdam ist nur noch auf kurze Zeit geöffnet im Badischen Hof von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr. Erster Platz 36 kr., zweiter Platz 16 kr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Malteser rothe süße Pomeranzen, Apfelsinen und Drangen sind in schönster Auswahl billig zu haben bei

Jakob Giani.

Altebau. [Kasinoanzeige.] Die alle Jahre, jedes den Mittwoch, dahier stattfindenden Sommerkassinos, nehmen Mittwoch, den 18. Mai, ihren Anfang. Es bietet gehorsamt um zahlreiche Theilnahme

H. Ruth.

Schweisingen. [Gastwirthschaftsempfehlung.] Durch die Uebernahme der hiesigen Gastwirthschaft zum goldenen Hirsch bin ich mit dem hiesigen Wirthschaftsraum und Stallungen versehen, und empfehle mich dem verehrten Publikum zu gefälligem Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein, durch billige und gute Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu verdienen.

Schweisingen, den 11. Mai 1851.

Johann Cerk,
zum goldenen Hirsch.